

Danziger Zeitung.

No. 110.
No. 110.



Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarfte.

Montag, den 12. Juli 1819.

Berlin, vom 5. Juli.

Der am Ende des vorigen Monats auf einmal, niedrig am nördl. Himmel, so glänzend mit einem beträchtlichen Schweif erschienene Komet, hat, ohne Zweifel schon seit einiger Zeit bei Tage am Himmel gestanden, sich der Erde und Sonne genähert, ist nun bei seinem Aufsteigen von Süden her, bis über den 38ten Grad nördlicher Abweichung gekommen, wo er bei uns, nicht mehr untergehen kann, und sich also die ganze Nacht gegen Norden bei hitziger Luft zeigen muß. Dadurch wird die Frage beantwortet, warum dieser Fremdling dort so plötzlich in seinem größten Glanz zum Vorschein gekommen. Er stand den zwei mittlern im Gestirn des Herschelschen Teleskops, dessen kleine Sterne, selbst durch Fernröhre, bei der jetzigen nächtlichen Dämmerung kaum zu erkennen sind. Sein Lauf geht durch den Luchs zum Kopf des großen Bären, da seine nördl. Abweichung und gerade Aufsteigung zunimmt. Auch in der vorigen Nacht bestimmte ich auf der Sternwarte, für die Culminationzeit des Kometen 12 Uhr 7' 14" M. Z. durch Vergleichung desselben mit Capella und β Fuhrmann, am süßlichen Troughtonschen Meridiankreis, dessen gerade Aufst. $103^{\circ} 57' 8''$ und nördl. Uhr: $45^{\circ} 7' 24''$. Der Komet geht zwischen uns und der Sonne, unter einer zunehmenden nördl. Breite, die jetzt 22° beträgt, aufwärts. Daher scheinen sich der Komet und die Erde wieder von einander zu entfernen, aber bei der Abwesenheit des Mondes und der Abnahme der nächtlichen Dämmerung kann der Komet

noch manche Nacht am mitternächtlichen Himmel, in einer immer größern Höhe sichtbar seyn. Mit bloßen Augen zeigen sich der Kern und Schweif des Kometen in der größten Klarheit; die Fernröhre stellen beide schwächer dar. Die genaue Lage seiner wahren Bahn im Sonnensystem müssen erst mehrere Beobachtungen entscheiden. Sein Anblick gewährt dem Bewunderer der großen Werke des Allmächtigen, Vergnügen. Ueber seine natürliche Beschaffenheit darf der Astronom Hypothesen wagen, was er uns bedeute, kann nur der Unwissende fragen.

Bode.

Aus dem Brandenburgischen,
vom 29. Juni.

Dem Vernehmen nach werden sich Sr. Majestät der König im Anfange künftigen Monats auf einige Zeit nach Idyllitz begeben.

Am 24sten dieses ward zu Posen das 50jährige Dienst-Jubiläum des General-Lieutenants von Thümen, kommandirenden Generals im Großherzogthum Posen, aufs festlichste begangen. Der General-Major von Hiller überreichte bei dieser Gelegenheit Sr. Excellenz im Namen der unter Ihrem Befehl stehenden Krieger einen frischen Lorbeerkranz und einen sehr geschmackvoll gearbeiteten Säbel, an dessen Griff alle Orden Sr. Excell. angebracht und auf dessen Klinge Ihre merkwürdigsten Schlachten, Gefechte und Belagerungen angegeben worden. Das 4te Ostpreussische Regiment, welches in dem ganzen Feldzuge von 1813 und 1814 unter dem Befehl des Generals von Thümen

stand, verehrte ihm einen silbernen Pokal. Nach der Parade ward Gottesdienst gehalten und der Jubel-Greis durch den Divisions-Präsidenten, Herrn Hoffmann, eingesegnet. Des Mittags gaben die Offiziere in dem Zeughause ein Gastmahl von 300 Couverts. Se. Excellenz genoß an diesem Tage noch die Freude einer besondern Familien-Feier, indem des Nachmittags die Vermählung Ihrer Fräulein Tochter, Angelika, mit dem Rittmeister von Steinmann erfolgte. Des Abends war ein Theil der Stadt illuminirt.

Düsseldorf, vom 27. Juni.

Heute Nachmittags ist der Prinz Wilhelm hier eingetroffen, und in dem dazu eingerichteten Lustschloßchen, der Jägerhof genannt, abgestiegen. Se. K. H. werden die hier garnisonirenden Truppen inspizieren und einige Tage hier verweilen.

Vom Main, vom 29. Juni.

Die Bamberger Zeitung enthält Nachstehendes aus Jena: Dem Professor Oken wurde von der Regierung zu Weimar die Alternative gestellt, entweder seine Professur niederzulegen, oder die Zeitschrift Isis zu unterbrechen. Er erwiederte: darauf gar nichts antworten zu können. Sogleich erfolgte ein Dekret, nach welchem er seiner Stelle entlassen, und seines fernern Gehaltsbezuges verlustig seyn soll. Der akademische Senat lehnte sich gegen diese Gewaltthatung beftig — aber vergebens — auf; jeder Professor mußte in dem Beforgnisse, daß ihm ein Gleiches begegnen könne, bleiben.

Eine Gesellschaft zu Stuttgart, unter dem Namen: „der Amerikanischen Kolonisations-Compagnie“ gebildet, hat eine Million achtmalshundert neun und vierzig tausend Acres Ländereien in den Nordamerikanischen Freistaaten Virginien und Kentucky am Ohio erkaufte. Die Gesellschaft hat sich verbunden, die Reise der Kolonisten theils gegen Erstattung der Kosten, theils durch Vorschuß oder unentgeltlich zu besorgen. In dem ersten und zweiten Fall treten sie bei ihrer Ankunft in den Freistaaten als ganz freie Eigenthümer in den Besitz der Ländereien, welche sie entweder in niedrigen Preisen baar, oder nebst den Vorschüssen der Compagnie in weitem Terminen bezahlen, und wovon sie auch, wenn sie es vorziehen, vorerst

nur eine jährliche Natural-Abgabe entrichten dürfen. Die Verträge mit den Kolonisten werden in Europa nach gesetzlicher Form geschlossen. (Von einem mit Auswanderern besetzten, in der Nähe von Calais geschweiferten Schiff, sind etwa 100 Personen, meistens Würtemberger, zu Brügge in der größten Armuth angekommen, und wollen in ihr Vaterland zurückkehren.)

Von der Polizei in Freiburg ist eine gedruckte „Anteitung für die Kolonisten nach Brasilien“ erschienen, der zu Folge alle Freiburger Kolonisten sich am 3. Juli in Straß einfinden müssen, von wo sie am 4. zu Wasser abgehen, um in Amsterdam oder Antwerpen gleich am Tage ihrer Ankunft zur See eingeschifft, und von da an auf Königl. Kosten verpflegt zu werden. Für die Reisekosten bis dorthin aber ist die Summe von drei Louisdor für jedes auswandernde Individuum unnaachlässlich erforderlich; wer diese nicht vorweisen kann, wird aus dem Verzeichnisse gestrichen. In eine gemeinsame Kasse gelegt, werden von diesem Reisegeld erhoben: zunächst für die Fahrt bis Solothurn, 15 Gr. auf jede Person; hernach für die Reise bis in die Niederlande 16 Gr. für jede Person über 14 Jahre, 8 Gr. für jüngere bis auf 3 Jahre herab, und 4 Gr. für Kinder unter 3 Jahren; endlich für Zölle 85 Gr. auf jede Person. Jeglicher Kolonist kann bei 2 Zentner Effekten mitnehmen; was unentbehrlich an Kleidern und vorzüglich an Ackergeräthschaften sey, wird umständlich verzeichnet. Der Schweizerische Konsul in Brasilien, Sacher, will die Uebervahrt mit den Kolonisten machen. Der Bischof giebt ihnen Geistliche mit, auch zwei Schullehrer. Endlich hat die Regierung von Freiburg den Arzt Pourcelet, der nach Brasilien geht, zu ihrem Kommissair ernannt, welcher die Kolonisten bis zur Uebergabe an die Portugiesische Behörde beraten und schützen soll.

Zürich, vom 18. Juni.

Im Kanton Schaffhausen, sagt die hiesige Zeitung, ist die Rombdie noch nicht ausgespielt; denn man wallfahrter fortdauernd nach Buch, nach Beggingen, nach Basendingen, um da durch die salbungsvollen Predigten gespreizt und geränkt zu werden. Auch gegen diese Kinder-Blattern wäre eine Schutzpocken-Einimpfung zeitgemäß und wohlthätig.

Paris, vom 23. Juni.

Der Herzog von Richelieu hat jetzt von der Regierung eine jährliche besondere Dotation von 20,000 Fr., der Prinz von Benevent 100,000, der Groß-Almosenier, Talleyrand-Perigord 100,000 Fr. zc.

Die ächte Salbung, Oelflasche zu Rheims, aus welcher ein Jahrtausend hindurch Frankreichs Könige gesalbt wurden, ging in der Revolution verloren und ist im Augenblick der neuen Krönung glücklich wieder entdeckt worden.

Der Entschluß des Kriegs-Ministers, seine Krise nach Karlsbad aufzugeben, soll dadurch veranlaßt worden seyn, daß seine Gattin neuerlich einen Arm gebrochen hat.

In dem Bericht, welcher gestern in der zweiten Kammer über die Beschränkung der Getreide-Einfuhr abgefaßt ward, wurde unser andern bemerkt, daß seit dem Oktober 1818 bis zum 1. Mai d. J. gegen 700,000 Hectoliter Getreide in unsere Häfen eingeführt worden.

Man bemerkt hier mit Vergnügen, schreibt ein Pariser Blatt, daß sich der Haß der Deutschen gegen uns seit einiger Zeit sehr vermindert. Das kommt von unserer Verfassung; das ferste Volk ist immer auch dasjenige, was die meiste Achtung einflößt. Sklaven und Männtinge verachtet man, sie gehen im Deutschen oder Französischen Kleide.

Einige unserer Blätter erzählen: England habe nun den Streit zwischen Spanien und Brasilien dahin auszugleichen: daß ersteres ganz Portugal, letzteres Montevideo, England aber noch 2 Besitzungen in Portugal und Spanien erhalte. (Abgesehen davon, daß der unsichere Amerikanische Besitz von Montevideo mit dem sichern Besitz eines Europäischen Königreichs durchaus nicht im Verhältniß steht; wie läßt es sich denken: daß England Portugal, welches gleichsam eine Britische Provinz ist, den Spaniern überlassen werde, gegen die es jenes Reich stets aufs eifrigste verteidigt hat?)

Nach Briefen aus Madrid vom 12ten erhielt der Interims-Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Marqui Casa d'Urqujo, in der Nacht zum 13ten einen königlichen Befehl, vor sieben Uhr des folgenden Morgens Madrid zu verlassen, und sich nach einem Alt-Kastilischen Städtchen zu begeben. Seine Familie, die eben erst aus Cadix angekommen war,

musste ihn begleiten. Auch der Kriegsminister Gania ist entlassen, doch als General-Kapitain in Granada; Hr. Salmon, der 1817 Legations-Sekretair in Paris war, versieht das eine, General-Lieutenant Mos das andere Departement, beide nur interimistisch. Der Justiz-Minister Lozano de Torres, der vor kurzem die Minister Pizarro und Garay stürzte, hat also abermals den Sieg davon getragen; das Gerücht ließ ihn um einen Kardinals-hut sich bewerben, weil er selbst seinen Sturz besorge.

Glauben Sie mir, heißt es in einem Schreiben aus Madrid, welches hiesige Blätter mittheilen: abgeschmackt ist es, wenn Leute schon seit zwei Jahren von dem unwiderstehlichen, zu Cadix veranstalteten Kriegszug schwätzen, da wir doch weder Handel, noch Gewerbfleiß, noch Finanzen, noch Seemacht haben.

Aus dem Lager in Schonen,
vom 21. Juni.

Der gestrige Tag ward durch ein wirklich interessantes militairisches Fest verschönert. Die Generale und Offiziers jeden Ranges der auf der Ebene von Bonary versammelten Truppen hatten den König zu einem Gouter im Lager eingeladen, und Se. Majestät gerubten auch, ihren Wünschen zu willfahren. Man hatte zum Lokal eine von schönen Bäumen beschattete Erhöhung gewählt, welche an der Seite des Dorfs Lungby liegt und von wo aus man eine Aussicht auf den größten Theil der Ebene genießt. Für den König war ein eigenes Zelt errichtet, welches von Buffets, mit Erfrischungen versehen, umgeben war. Gegen 7 Uhr Abends kündigte man die Ankunft Sr. Majestät an. Die Generale und Obersten der Regimenter, begleitet von ihren Generallieutenants, ritten dem König entgegen, und führten ihn beim Schalle der Trompeten in das Zelt, wo Er von vielen Damen, welche zu dieser Festlichkeit eingeladen waren, empfangen wurde. Der Anblick aus dem Zelte war herrlich. Die ganze Armee in schöner Haltung war auf der Ebene in einem halben Monde am Fuße des Hügel aufgestellt, indem jedes Regiment eine geschlossene Kolonne bildete und seine Offiziers an der Spitze hatte. Der Weg, welcher von dem Zelte zu den Regimentern führte, war an beiden Seiten mit einer Reihe von Unteroffiziers und Soldaten, dem Kern der verschiednen Corps, alle geschmückt mit der Tapferkeits-

Medaille, befehlt. Dem Felte gegenüber hatte man zwei Säulen errichtet, die aus Waffen, Fahnen und andern militairischen Sinnbildern bestanden. Se. Majestät, begleitet von Sr. K. H., dem Kronprinzen, und den Generals mit ihren Generalstaabs, kamen zur Ebne herunter. Sobald Se. Majestät die Spitze der Kolonnen erreichten, begrüßte Sie eine Artillerie-Salve und der von allen Seiten ertöndende lebhafteste Zuruf: Es lebe der König! Die Generals huten den Kronprinzen, auf die Gesundheit des Königs einen Toast anzubringen. Es wurden darauf Erfrischungen gebracht, und sobald Sr. K. Hobert den Toast ausbrachten, erscholl von neuem das lebhafteste Hurrah: Es lebe der König! begleitet von einer zweiten Artillerie-Salve und der Musik des 17ten Regiments. Nachdem die Generals Se. Maj. um die Erlaubniß gebeten, auf die Gesundheit Sr. K. H., des Kronprinzen, zu trinken, ward dieser Toast mit demselben Freuden-Ruf empfangen. Ein Offizier: Chor sang das neue National-Lied: „Gott erhalte unsern König!“ Nachdem nun Se. Maj. an der Fronte jeder Kolonne vorbeigekritten waren, kehrten Sie zu ihrem Felte zurück und unterhielten Sich mit den anwesenden Damen. Nachher spazierten Se. Maj. in dem Bosquet, wo die Buffets errichtet waren und grüßten alle in verschiedenen Gruppen versammelte Offiziers. Abgesonderte Musik: Chöre spielten bald wechselseitig, bald zusammen. Nichts hatte man vergessen, um dieses Fest recht glänzend zu machen. Die schönste Fierde desselben war indeß der Ausdruck der herzlichsten Freude, welche man überall erblickte, und der Enthusiasmus der Soldaten, indem sie ihren geliebten König grüßten. Eine große Anzahl des Adels und der Einwohner der umliegenden Gegend wohnte diesem Feste bei, wie denn auch die Menge der Zuschauer unzählbar war.

Da die Offiziers wollten, daß die Soldaten an den Freuden dieses Tages Theil nehmen sollten, so hatten sie Veranstaltungen getroffen, daß alle Soldaten bei ihrer Rückkunft im Lager gespeiset wurden. Se. Maj. entfernten sich um 9 Uhr, sehr zufrieden mit dem schönen Felte dieses Abends.

Kopenhagen, vom 26. Juni.

Unser Admiral Bille, welcher nach dem Pufflager in Schonen abgesandt war, um Se.

Schwedische Majestät zu complimentiren, ist zurückgekommen. Sowohl von Sr. Maj. dem Könige, als von Sr. K. H. dem Kronprinzen, ist gedachter Admiral auf das huldreichste empfangen worden.

Se. Excell. der Schwedische Gesandte, Graf Zowast, wird bald wieder zurückkehren.

Unser Gesandte zu Paris, General-Lieutenant von Walterstorff, ist am 24ten hier angekommen.

Nach einer Westindischen Hitze haben wir seit Sonntag unaufhörlich Wind und Regen und eine süßbare Kälte gehabt.

Vermischte Nachrichten.

Auf Königl. Befehl wird die Lippe nicht bloß von Wesel bis Lippstadt schiffbar gemacht, sondern bis Paderborn. Durch diese 30 Meilen lange Wasserstraße wird nicht nur der gegenseitige Umtausch der Produkte der angrenzenden Königl. Provinzen, und besonders der Abfaß des Paderbornischen Holzes, das früher wenig Werth hatte, sondern auch das Verkebrer der alten und neuen Provinzen des Preussischen Staats und mit Frankreich und Holland, und der Transport der Kriegsbedürfnisse sehr befördert; denn zwischen dem Rhein und der Weser liegt dann nur noch eine Landstraße von 6 Meilen, die durch einen Kunstweg zwischen Paderborn und Beverungen sehr erleichtert werden kann. Wahrscheinlich wird die Schiffarmachung, die nur Wegräumung der bisherigen Hindernisse, den Bau von 12 Schleusen und ein Stauewerk erfordert, im Jahre 1821 vollendet seyn, und der Aufwand größtentheils aus dem Ertrage der Nachsteuer bestritten werden; die von den in den Rheinprovinzen vorhanden gewesenen Waaren bei Einföhrung der neuen Steuergefesse entrichtet worden.

Paris. Im Frobleichnamétage hat der Englische Gesandte sein Palais mit Tapeten behängen lassen.

A n z e i g e.

Bests moußtrendes Porter, Wein-Eßig, feiner starker Rum und gute Weine, sind zu billigen Preisen zu haben in der Weinhandlung von Daniel Salzmänn, Koblengasse No. 1029; auch sind in demselben Hause zwei moderne helle Zimmer, an einen einzeln Herrn, sehr gleich oder zu Michaeli, zu vermiethen.